



Handelsblatt

für den
deutschen Gartenbau
und die mit ihm verwandten
Zweige.

No. 45.

Berlin, den 7. November 1897.

XII. Jahrgang.

Eigenthum des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, Organ des Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen, herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner des In- und Auslandes.

Das „Handelsblatt für den deutschen Gartenbau etc.“ erscheint am Sonntag jeder Woche. Abonnementspreis für Nicht-Verbandsmitglieder in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn pr. Jahrgang 8 M. 50 Pf., für das übrige Ausland 10 M., für Verbandsmitglieder kostenlos.

Verantwortlich: H. Müller, Steglitz-Berlin, Geschäftsführer des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands. Redaktion: F. Johs. Beckmann, Steglitz-Berlin.

Verlag: Verband der Handelsgärtner Deutschlands, eingetragen auf Seite 179, Band VI, des Genossenschaftsregisters des Königl. Amtsgerichts zu Leipzig.

Wir bitten unsere Mitglieder um möglichst schnelle Mittheilung jeder für unsere Zeitung wichtigen Notiz über Tagesereignisse, Personalien, Vereinswesen etc. Die für die Veröffentlichung im Handelsblatte geeigneten Artikel werden honorirt.

Ueber den Maikäfer und dessen Schäden.

Von A. Reuter, i. Fa. Dahs, Reuter & Co. in Jüingsfeld-Oberpleis.

(Schluss.)

Berechnet man auch, dass der Stickstoff nicht löslich ist wie im Peru-Guano, so ergibt sich immer noch ein Werth von mindestens 4 Mk. per 100 kg frische Käfer. Da die Sammelkosten und die damit verbundenen Arbeiten zur Aufstellung von Kompost für den angeführten Mindestwerth herzustellen sind, müsste es durchaus in den Gemeinden keine Schwierigkeiten machen, das Einsammeln gemeinschaftlich bewerkstelligen zu können.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass in den Gegenden, wo die Maikäfer in Massen auftreten, noch Beihilfe seitens der Gemeinden oder anderer Behörden wünschenswerth ist.

Es wäre zunächst sehr wesentlich, dass der älteren Schuljugend für die Morgenstunden zu diesem Zwecke freigegeben würde, dann aber auch, dass dem Sammler eine Beihilfe von etwa 2—3 Mk. per Zentner oder höher gewährt werde.

* * *

Im Anschlusse an Vorstehendes will ich versuchen, einige Winke zu geben, wie man gegen den Käfer und dessen Nachfolger mit Erfolg auch anders ankämpfen kann.

Vor zwei Jahren wurden seitens einer französischen Firma Kapseln angepriesen, die gefüllt waren mit „Schwefelkohlenstoff“ und auf je 50 cm Entfernung im Geviert bis 30 cm Tiefe in den Boden zu bringen seien. Dadurch wurde ähnlich wie bei Vertilgung der Reblaus eine Tödtung der Engerlinge herbeigeführt. Zu diesen Versuche sind wir nicht übergegangen, weil uns ein holländischer Kollege seine Erfahrungen darüber mittheilte, die nicht zu Gunsten dieses Verfahrens sprachen. Der-

selbe erzählte mir: „Auf einem Coniferenfelde, bepflanzt mit werthvollen Veredlungen aus Töpfen, zeigte sich das Insekt; ich wendete die „Schwefelkohlenstoffkapseln“ an. Nach drei Wochen war ein grosser Theil der Pflanzen todt, aber bei Untersuchung des Bodens lebten die Biester noch.“

Das hat uns genügt, einen Versuch nicht zu machen, obschon Schwefelkohlenstoff in grösseren Quantitäten angeschafft wurde. Was die Engerlinge in Coniferenfeldern, bei Rosen u. s. w. für Schaden anrichten können, davon können wir leider viel zu viel erzählen.

Unsere Baumschule liegt auf einer Anhöhe und daran anschliessend nach Süden und Westen Hochwald von Eichen- und Buchenbeständen. Bei Flugzeit im Frühjahr ist nun das Baumschulterrain das geeignetste Feld zur Ablagerung der Eier, weil erstens der Boden (Waldboden, lehmig und leicht) immer locker und unkrautfrei gehalten werden muss, zweitens aber auch durch lichte, weite Pflanzung der Sonne Zugang verschafft. Hierdurch entsteht genügende Bodenwärme, um die Brut gut gedeihen zu lassen.

Im Jahre 1896 hatten wir in unserer Gegend Flugjahr und zeigten die vorhandenen Käfer beim Rigolen im Winter 1896 zur Genüge, woran wir waren.

In den früheren Jahren fanden wir durch Zufall, dass, wo wir versuchsweise Neupflanzungen mit Stalldünger (Kuhdünger) überstreut hatten, in den dickliegenden Stücken unerhört viele Engerlinge sich in der vierten oder fünften Woche nach der Flugzeit vorfanden. So haben wir denn im Jahre 1896, Frühjahr, Anfang Mai, etwa 15 Fuhren Kuhdung auf den uns am geeignetsten erscheinenden Stellen vertheilt; jedesmal etwa eine Mistgabel voll zwischen den Pflanzenreihen und dann mit Boden ganz leicht bedeckt, letzteres, damit der Dünger nicht zu schnell austrocknen solle.